

Made in A.



Rens Newland & Cloud Tissa: Just 2 Strangers (Preiser)

Einer der unermüdlichsten heimischen Musiker ist Rens Neuland, der überhaupt keine Berührungsängste zu anderen Musikstilen hat und daher immer wieder erfrischend neue Alben hervorbringt. Diesmal zeigt er sein Können im Bereich Ragga und Afrobeat. Das Interessante dabei ist, dass auf dem vorliegenden Album vor allem ältere Songs des Gitarristen verwendet wurden, zu denen Cloud Tissa Texte dazu schrieb und die dann in in vorliegende Form gebracht wurden. Das klingt gleichzeitig so vertraut und exotisch, dass es eine Freude ist. Wie einfach können doch Begegnungen in der Musik sein!

Ogris Debris: Constant Spring (Affine Records)

Nach den schwermütigen Winterballaden ist wieder Aufbruchsstimmung vonnöten und dem Elektronik-Duo Ogris Derbs gelingt dies mühelos, indem es druckvollen House mit elektronischem Pop leichtfüßig verbindet. Der Beat gibt das Tempo vor, aber es bleibt genug Platz für Melodien, die ins Ohr gehen, sei es bei der schon vielfach gerühmten Miezekatze in einer Neubearbeitung oder Laser Gun oder gar ins leicht süßlich gehende Sometimes. Solche Clubmusik bringt alle auf die Beine.

Franui: Tanz! (Franz)

Die Osttiroler Musicbanda Franui ist längst in eingeweihten Kreisen Kult, verstehen sie es doch allerprächtigst Traditionelles mit modernen Klängen zu verbinden, aus einem Trauermarsch eine Polka nur aufgrund des Rhythmus oder ihrem merkwürdigem Instrumentarium herauszuarbeiten. Ob im Wirtshaus oder auf der Burgtheaterbühne, ihre Art zu musizieren, löst Begeisterungsstürme aus. Sie eignen sich Schubert, Bartok oder Ligeti offenbar genauso mühelos an wie herkömmliche Volkslieder, unter ihren kundigen Händen gibt es keine musikalischen Grenzen sondern nur Hochgenuss für Ohr und Hirn.

Patricia Moreno & Paul Urbanek: Pure (Universal)

Ein äußerst harmonisches Duo bilden die Sängerin Patricia Moreno und der Pianist Paul Urbanek auf diesem so treffend genanntem Album Pure. Hier entfalten nur eine Stimme und ein Instrument ein musikalisches Kompendium, das Staunen lässt. Wie sie aufeinander eingehen, wie sie bekannte Tunes in neue Interpretationen bringen, wie sie subtil aufeinander reagieren ist mehr als Feel-Good-Jazz.

ellen d.: save my soul (ats)

Ähnlich reduziert die Jazzsängerin Ellen D., doch sie agiert mit Band und Eigenkompositionen, wobei die Lyrics von ihr stammen, die Kompositionen und Arrangements von Manuel Brandtner. Mit diesem zweiten Album hat sich die auch als Vocalteacher tätige, gebürtige Oberösterreicherin wieder eine Runde höher geschraubt. Es sind astreine Jazzsongs, die der Band genügend Freiraum lassen, um auch einmal auf die Tube zu drücken, aber immer wieder zurückkommen, um die Stimme der Sängerin im Vordergrund schweben zu lassen.

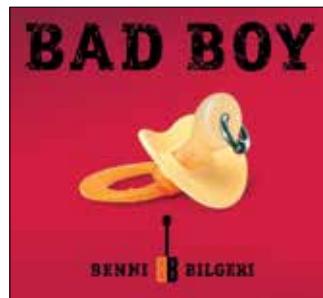
Benni Bilgeri: Bad Boy (Wahn Records)

Er ist Vorarlberger, trägt einen bekannten Namen und war bis dato trotzdem nur Eingeweihten bekannt und dies obwohl der Gitarrist Benni Bilgeri mit Weltstars wie Zucchero, Tom Waits oder Harald Kloser und Peter Wolf spielte. So vielseitig wie diese Musiker ist auch vorliegende Album, das von Hardrock bis zu Schmuseballaden ein breites Spektrum zu bieten hat, wenngleich er schon im klassischen Rock zuhause ist.

Thorsteinn Einarsson: 1; (Sony)

Der halbe Isländer wird sich mit seinem Debütalbum sicherlich in die Herzen der Österreicher singen, mit der Single „Leya“ hatte er ja schon einen ersten Vorboten geschickt, der zeigt, dass der junge Mann mit der tiefen Stimme es versteht, ins Ohr gehende Popsongs zu komponieren und dem Genre Singer/Songwriter eine höchst heitere Note hinzugefügt.





Aniada a Noar & Altrioh: In Compagnia

Wenn die steirische „Khult – Bänd“ Aniada a Noar und das friulanische Trio Altroh gemeinsam zur Sache gehen, werden sie zu „In Compagnia“. Die unbändige Spielfreude aller Musiker wird gewürzt durch die außergewöhnliche Bühnenpräsenz von Emma Montanari. Wenn sie über Seeleute, ertrunkene Mädchen oder der Sehnsucht nach Frieden singt, wird einem höchst melancholisch zumute, aber die zumeist fröhlichen Melodien holen einem wieder heraus und machen Lust auf viele sommerliche Open air-Konzerte.

Amerling: Ketchup is aus (Eiffelbaum)

Ein bissl kompliziert wird der Titelname erklärt, ob die Sauce wirklich so wichtig ist, dass sie Partnerschaften auflösen kann? Egal, die sechs Niederösterreicher zeigen auch auf ihrem zweiten Album, dass sie hervorragende Musiker sind, die vom Austropop über leichten Jazzfunk bis hin zu Worldpop viele Stile beherrschen. Selbiges kann man über ihre Texte sagen, die zwischen leichter Muse bis hin zu politischen Statements reichen, aufrichtig in jeder Version und abwechslungsreich von Christopher Amelin und Jacqueline Leier vorgetragen werden. Sehr nett!

Markus Geiselhart Orchestra: My Instrument is the Orchestra (Jive)

Der ehemalige Posaunist Markus Geiselhart hat einige der besten Jazzmusiker des Landes um sich versammelt und daraus ein richtige Big Band geformt, die dem Titel des Albums vollends gerecht wird. Er selbst ist Komponist, Arrangeur, Dirigent - der kreative Kopf, der weiß, dass er seinen Musikern (oh nicht zu vergessen, eine Frau) ihre Freiheiten lassen muss, dass sie nicht gebrainwashed werden wollen, sondern in Freiheit seine Songs interpretieren dürfen, die viele verschiedene Spielarten des Jazz ausprobieren dürfen aber grosso modo dem klassischen Sound zuzuordnen sind.

Clemens Hofer | TrioBoot: comfort zone (Jive)

Was für ein Intro, das holt einem gleich aus der Komfortzone raus und fordert auf, zuzuhören, denn was dieses Jazztrio in ungewöhnlicher Besetzung (dr/guit/trombone) musiziert ist alles andere als Barjazz. Der warme Klang der Posaune gibt den Bogen vor, dem die beiden anderen Musikanten folgen, unterstützen, sich hochschaukeln um dann subtil ihre eigenen Fertigkeiten einzubringen. Sie mischen balladeske Melodien mit fast jazzrockigen Passagen, mehrheitlich Eigenkompositionen mit Jazzklassikern und beweisen damit ihre ganz persönliche Jazzsprache.

Ernst Molden: Schdrom (monkey)

Anlässlich des 20. Geburtstag des Nationalpark Donauauen wird ein Konzert des Wienerliedsängers Ernst Molden aufgelegt, das ganz wunderbar zu diesem Jubiläum passt. Molden, der in vielen seinen Liedern die Donau beschreibt, der ein höchst genauer Beobachter des Lebens am und im Wasser ist, der mit seinen Texten Bilder heraufbeschwört, in denen Kindheit, Natur, Sehnsucht ein ideales Ganzes bilden, der mit seinen langjährigen Mitmusikanten auf einer Welle schwimmt, ist der ideale Repräsentant für die Donauauen. Und je länger man ihm zuhört, desto mehr spürt man schon die warme Abendsonne auf der Haut, den typischen Donaugeruch in der Nase und die dousend göös auf der Lauer.

Ulrich Drechsler & Stefano Battaglia: Peace Lullaby (Enja&yellowbird)

Diese CD sollte flächendeckend verteilt werden, damit all jene, die zu oft, zu laut, zu unnötig den Mund offen haben, einmal zur Ruhe kommen und sich mithilfe dieser schönen Musik wieder auf andere Gedanken kommen. Der Klarinettist Drechsler spielte mit dem italienischen Pianisten Battaglia im Musikverein diese sogenannten Einschlaflieder ein. Elegant, zurückhaltend, aber doch voll innerer Dynamik - wunderbar.

